

Altarschreiner Maier neben Auswärtigen, von denen v.a. Jakob Carl Stauder aus Konstanz hervorzuheben ist. Zu den prächtigsten Werken in St. Trudpert zählt auch die große Kanzel, die 1822 in Freiburg ersteigert wurde. Der "Herrgottschnitzer vom Schwarzwald", Matthias Faller (1707-1791), fertigte sie ursprünglich für das dortige Augustinerkloster, das ebenfalls 1806 säkularisiert wurde. Die Kunstschatze der Freiburger Augustinerkirche mußten danach der Einrichtung des ersten Stadttheaters weichen und wurden versteigert. Hier erwarb sie Pfarrer Maurus Ortlieb als Ersatz für die baufällig gewordene Vorgängerkanzel, die zunächst vom Münstertal nach Karlsruhe gelangte und seit 1919 spurlos verschwunden ist.

Die größte Ausstrahlungskraft der Kunstwerke in der ehemaligen Klosterkirche haben die Arbeiten von Christoph Daniel Schenk (1633-1691), einst fürstbischöflicher Hofbildhauer in Konstanz. Korrespondierend mit der heiter beschwingten Kanzel des Schwarzwälders Faller, hängt gegenüber auf der Nordseite des Kirchenschiffes ein erschütternd realistisches Kreuz, dessen Aussagekraft die tiefe Religiosität der Entstehungszeit nachempfinden läßt. Der als "bester Bildhauer weit und breit" gerühmte Künstler schuf dieses gewaltige Kruzifix 1670 im Auftrag von Abt Roman Edel vermutlich als Chorbogenkreuz in der ersten barocken Aufbauphase des Klosters. Glücklicherweise konnten weitere Werke des hervorragenden Künstlers in neuester Zeit entdeckt, renoviert und in den Seitenschiffnischen aufgestellt werden.

Auch sehenswert ist das Prospekt der Orgel, das in der Zeit des Abtes Paul Erhard (1757-1780) in der Klosterschreinerei entstand. In diesem reich verzierten Gehäuse befindet sich seit 1963 ein Orgelwerk der Firma Klais aus Bonn.

"Somit vermitteln Architektur und Ausstattung der Klosterkirche von St. Trudpert ein eindrucksvolles und harmonisches Bild barocker Kunst, hervorgerufen durch handwerkliches Können und künstlerisches Einfühlungsvermögen. Sie dokumentiert eine Synthese oberitalienischen und alemannischen Stilgefühls. Kirchbau und Ausstattung haben zu einer reifen Ensembleleistung geführt." (Walter Vetter, 1975)

4. Aufhebung und Neubeginn

Wie mehrfach erwähnt, endet mit der im Reichsdeputationshauptschluß besiegelten Säkularisation überall im Lande (mit Ausnahme Lichtental bei Baden-Baden) das klösterliche Leben. In der "Kundmachung der Besitznahme des Breisgaus durch Baden" ließ der eben gekürte Großherzog am 20.01.1806 verlauten, "... daß infolge der Souveränität des Landesfürsten und der vom französischen Kaiser desfalls ausdrücklich übernommenen Garantie sämtliche Breisgauische Stifte und Klöster aufgehoben erklärt seien."

Badische Kommissare kamen aus der Residenzstadt Karlsruhe ins Münstertal, fertigten umfassende Inventar- und Bestandslisten, berechneten Aktiv- und Passivvermögen, regelten den Verkauf der Liegenschaften und überwachten schließlich